

The background of the slide is a painting. It depicts a person, possibly a king or a noble, lying on the ground. The person is wearing a long, flowing robe in shades of blue and white. Their head is resting on the ground, and their arms are outstretched. To the left of the person, a golden crown lies on the ground. The overall style of the painting is soft and painterly, with visible brushstrokes and a muted color palette. The lighting is diffused, creating a somber and contemplative mood.

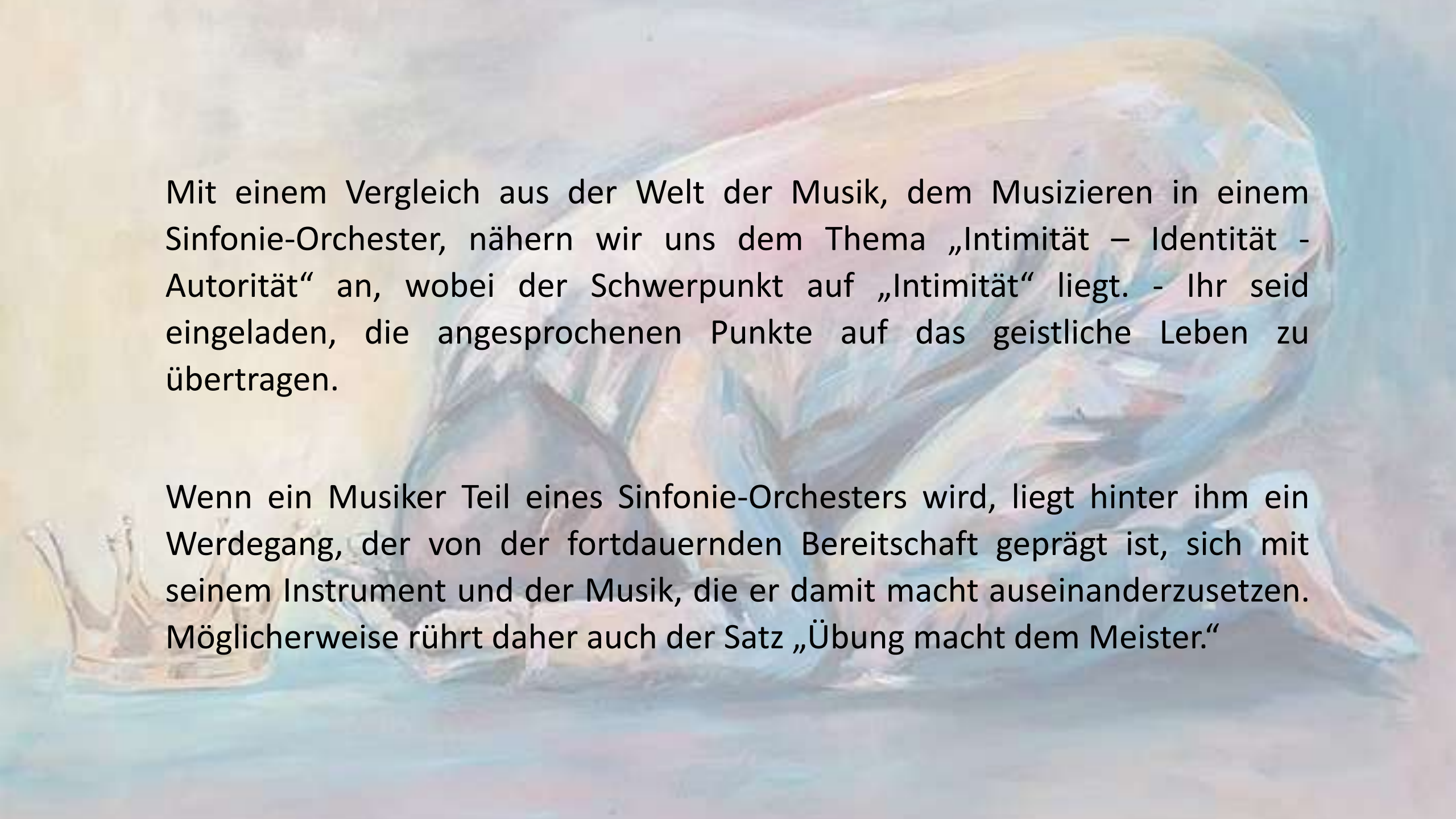
Intimität – (Identität - Autorität)

Am Beispiel eines Sinfonie-Orchesters

Impuls am 24.08.

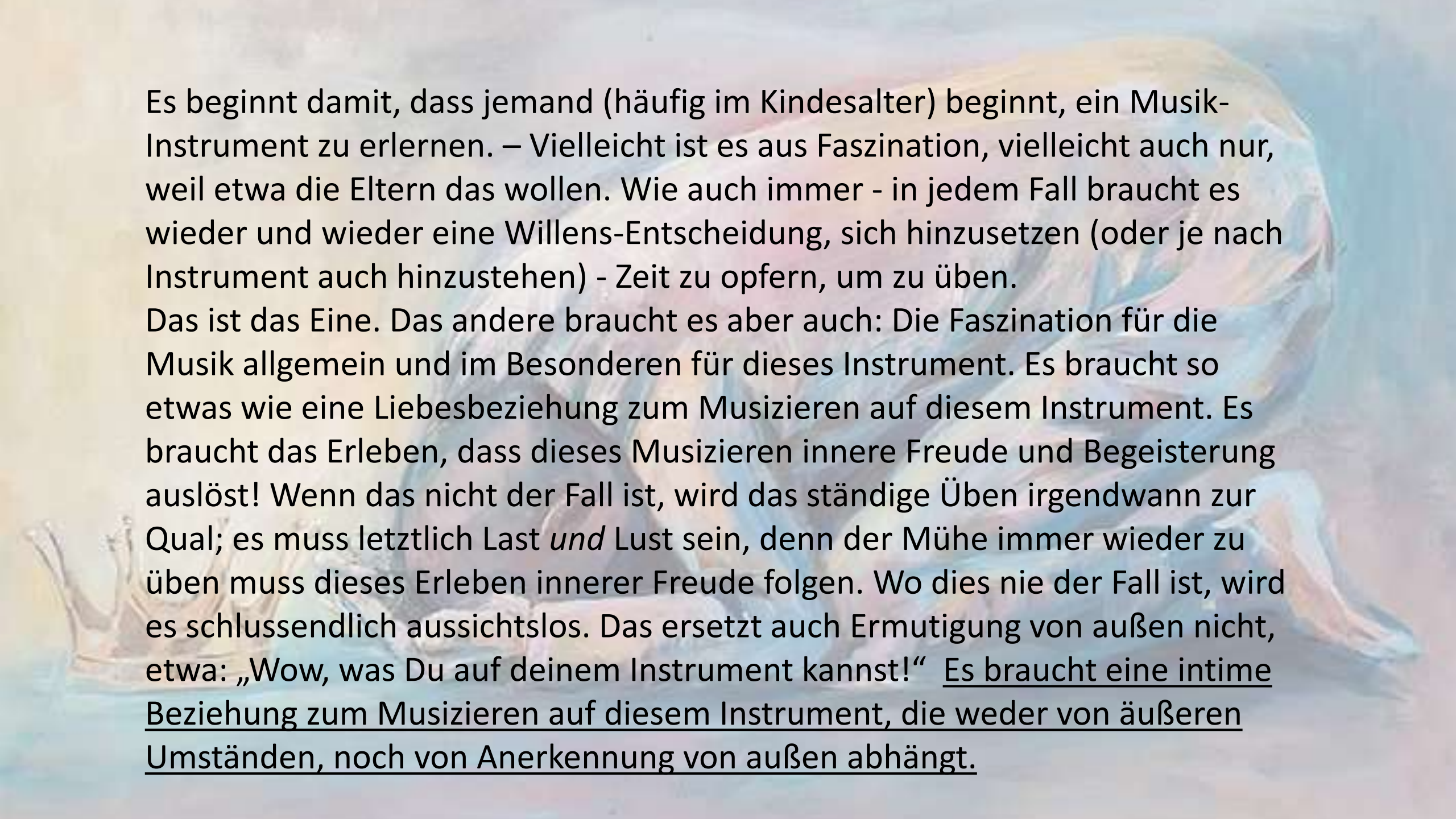
Thomas Kaiser

Bearbeiteter Auszug aus dem umfangreicheren Impuls in Volkenroda,
Juli 2026 (Jahrestreffen DudK-Morgengebet)



Mit einem Vergleich aus der Welt der Musik, dem Musizieren in einem Sinfonie-Orchester, nähern wir uns dem Thema „Intimität – Identität – Autorität“ an, wobei der Schwerpunkt auf „Intimität“ liegt. - Ihr seid eingeladen, die angesprochenen Punkte auf das geistliche Leben zu übertragen.

Wenn ein Musiker Teil eines Sinfonie-Orchesters wird, liegt hinter ihm ein Werdegang, der von der fortdauernden Bereitschaft geprägt ist, sich mit seinem Instrument und der Musik, die er damit macht auseinanderzusetzen. Möglicherweise rührt daher auch der Satz „Übung macht dem Meister.“



Es beginnt damit, dass jemand (häufig im Kindesalter) beginnt, ein Musik-Instrument zu erlernen. – Vielleicht ist es aus Faszination, vielleicht auch nur, weil etwa die Eltern das wollen. Wie auch immer - in jedem Fall braucht es wieder und wieder eine Willens-Entscheidung, sich hinzusetzen (oder je nach Instrument auch hinzustehen) - Zeit zu opfern, um zu üben.

Das ist das Eine. Das andere braucht es aber auch: Die Faszination für die Musik allgemein und im Besonderen für dieses Instrument. Es braucht so etwas wie eine Liebesbeziehung zum Musizieren auf diesem Instrument. Es braucht das Erleben, dass dieses Musizieren innere Freude und Begeisterung auslöst! Wenn das nicht der Fall ist, wird das ständige Üben irgendwann zur Qual; es muss letztlich Last *und* Lust sein, denn der Mühe immer wieder zu üben muss dieses Erleben innerer Freude folgen. Wo dies nie der Fall ist, wird es schlussendlich aussichtslos. Das ersetzt auch Ermutigung von außen nicht, etwa: „Wow, was Du auf deinem Instrument kannst!“ Es braucht eine intime Beziehung zum Musizieren auf diesem Instrument, die weder von äußeren Umständen, noch von Anerkennung von außen abhängt.

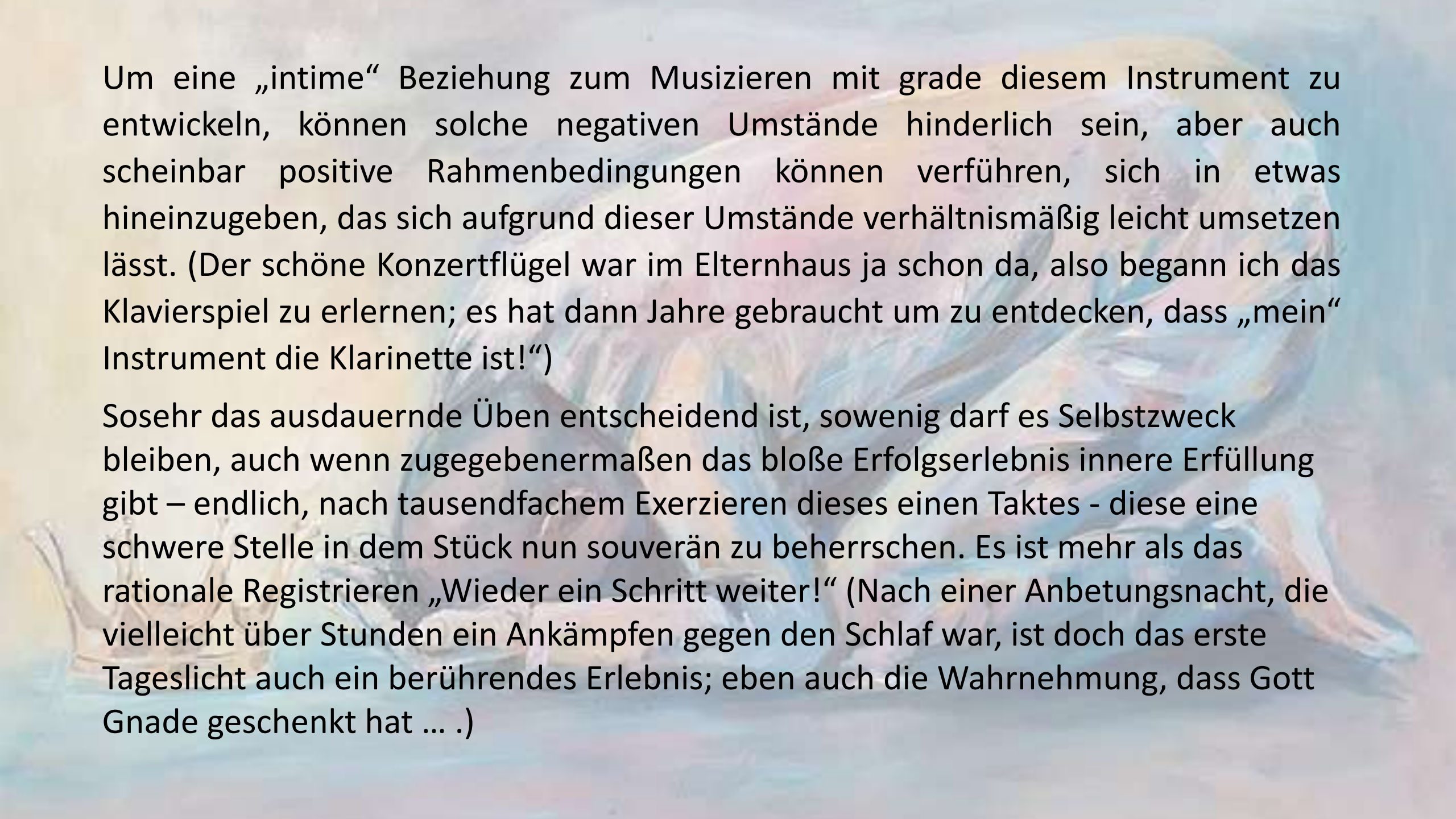


„Negative“ äußere Umstände können sein:

- Zu wenig Zeit
- Ein unzureichendes Instrument
- Kein Raum, wo man andere nicht stört
-

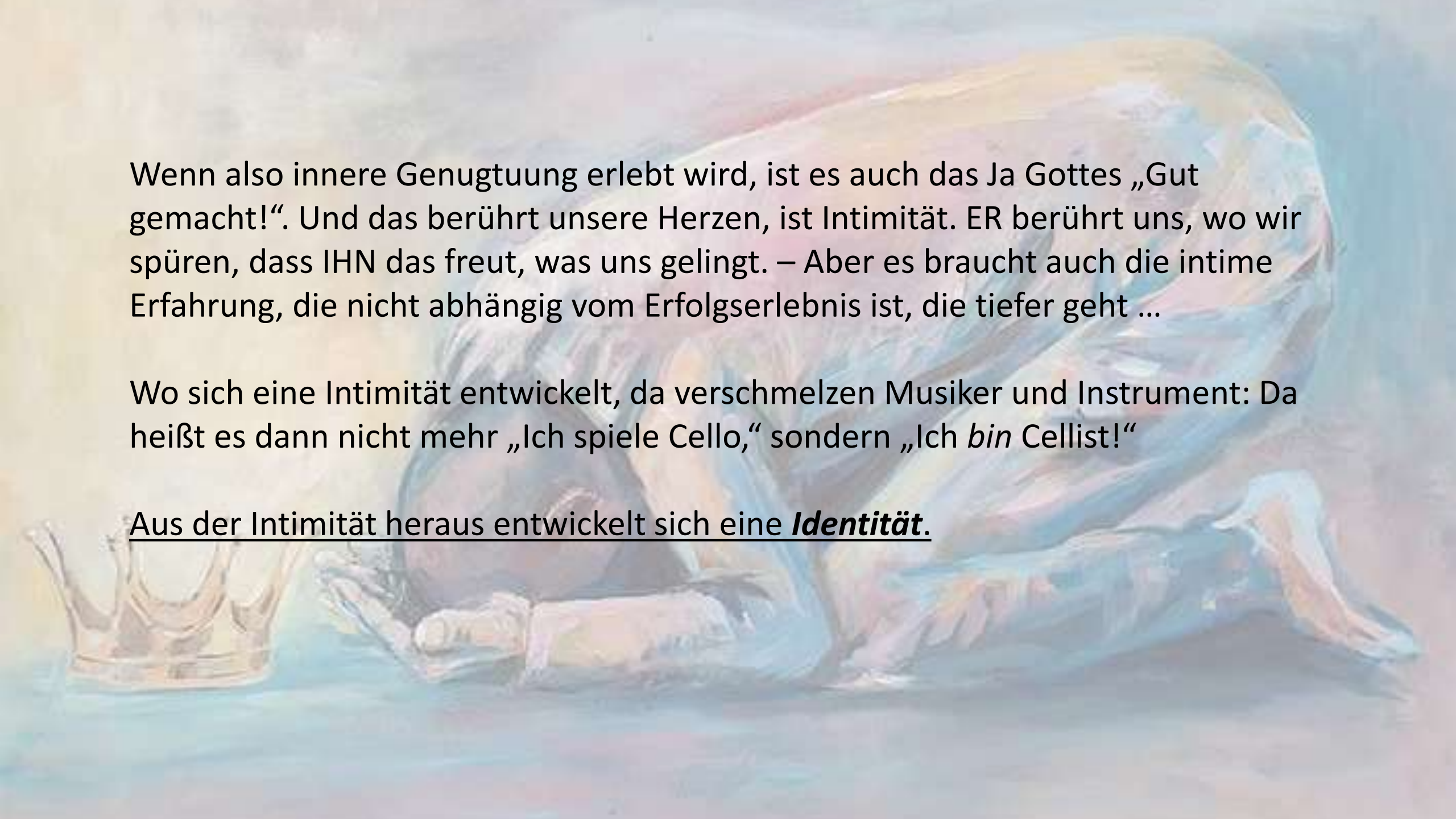
„Positive“ und dennoch hinderliche Umstände können sein:

- Bewunderung
- Ein zu faszinierendes Instrument
- Ein Umfeld, das (beinahe) aufdrängt gerade dieses Instrument zu erlernen
-



Um eine „intime“ Beziehung zum Musizieren mit grade diesem Instrument zu entwickeln, können solche negativen Umstände hinderlich sein, aber auch scheinbar positive Rahmenbedingungen können verführen, sich in etwas hineinzugeben, das sich aufgrund dieser Umstände verhältnismäßig leicht umsetzen lässt. (Der schöne Konzertflügel war im Elternhaus ja schon da, also begann ich das Klavierspiel zu erlernen; es hat dann Jahre gebraucht um zu entdecken, dass „mein“ Instrument die Klarinette ist!“)

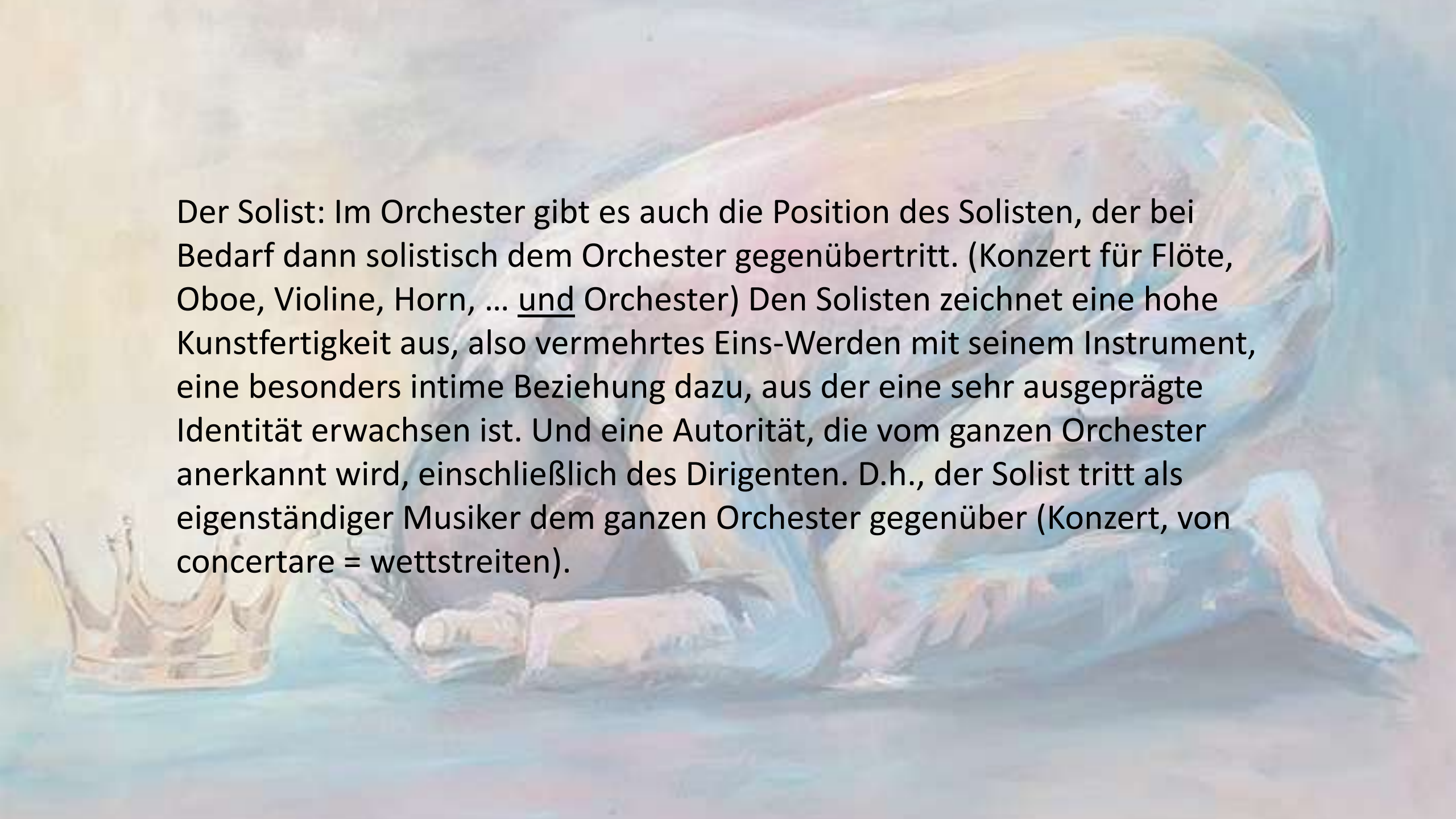
Sosehr das ausdauernde Üben entscheidend ist, sowenig darf es Selbstzweck bleiben, auch wenn zugegebenermaßen das bloße Erfolgserlebnis innere Erfüllung gibt – endlich, nach tausendfachem Exerzieren dieses einen Taktes - diese eine schwere Stelle in dem Stück nun souverän zu beherrschen. Es ist mehr als das rationale Registrieren „Wieder ein Schritt weiter!“ (Nach einer Anbetungsnacht, die vielleicht über Stunden ein Ankämpfen gegen den Schlaf war, ist doch das erste Tageslicht auch ein berührendes Erlebnis; eben auch die Wahrnehmung, dass Gott Gnade geschenkt hat)

A soft, painterly illustration in pastel colors. It depicts a person lying down, possibly playing a cello, with a crown visible on the left. The overall mood is intimate and contemplative.

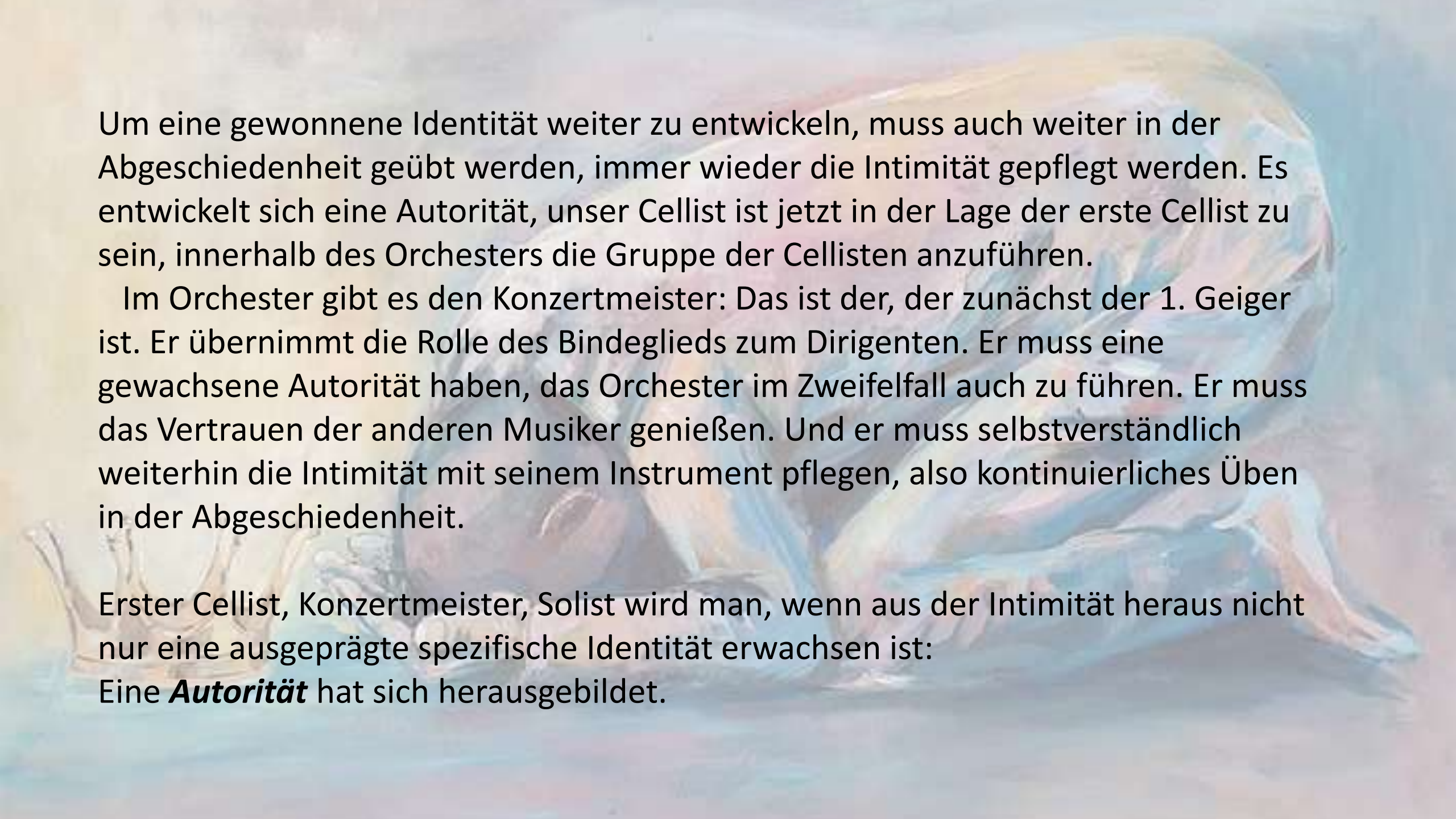
Wenn also innere Genugtuung erlebt wird, ist es auch das Ja Gottes „Gut gemacht!“. Und das berührt unsere Herzen, ist Intimität. ER berührt uns, wo wir spüren, dass IHN das freut, was uns gelingt. – Aber es braucht auch die intime Erfahrung, die nicht abhängig vom Erfolgserlebnis ist, die tiefer geht ...

Wo sich eine Intimität entwickelt, da verschmelzen Musiker und Instrument: Da heißt es dann nicht mehr „Ich spiele Cello,“ sondern „Ich *bin* Cellist!“

Aus der Intimität heraus entwickelt sich eine **Identität**.



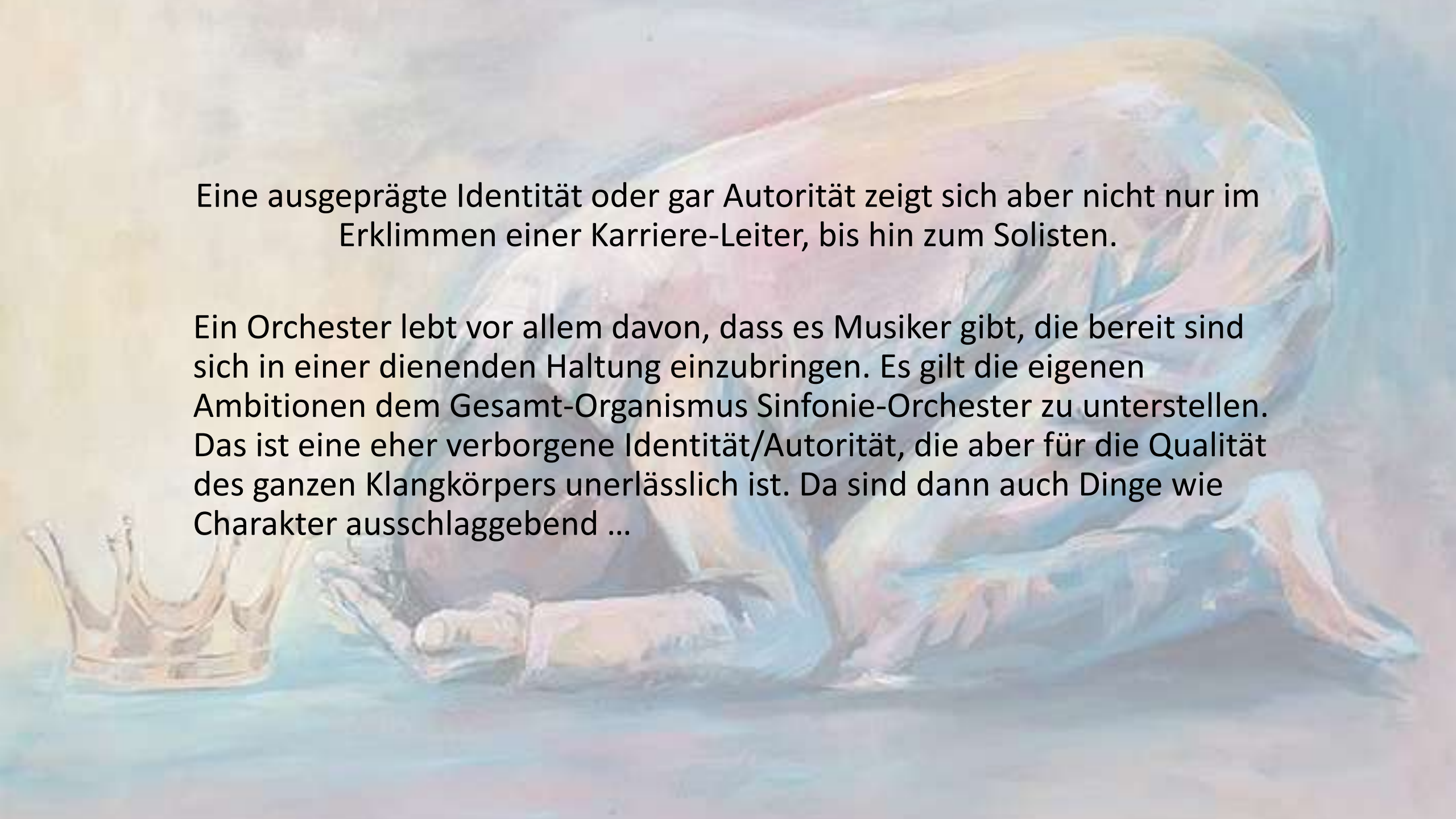
Der Solist: Im Orchester gibt es auch die Position des Solisten, der bei Bedarf dann solistisch dem Orchester gegenübertritt. (Konzert für Flöte, Oboe, Violine, Horn, ... und Orchester) Den Solisten zeichnet eine hohe Kunstfertigkeit aus, also vermehrtes Eins-Werden mit seinem Instrument, eine besonders intime Beziehung dazu, aus der eine sehr ausgeprägte Identität erwachsen ist. Und eine Autorität, die vom ganzen Orchester anerkannt wird, einschließlich des Dirigenten. D.h., der Solist tritt als eigenständiger Musiker dem ganzen Orchester gegenüber (Konzert, von concertare = wettstreiten).



Um eine gewonnene Identität weiter zu entwickeln, muss auch weiter in der Abgeschiedenheit geübt werden, immer wieder die Intimität gepflegt werden. Es entwickelt sich eine Autorität, unser Cellist ist jetzt in der Lage der erste Cellist zu sein, innerhalb des Orchesters die Gruppe der Cellisten anzuführen.

Im Orchester gibt es den Konzertmeister: Das ist der, der zunächst der 1. Geiger ist. Er übernimmt die Rolle des Bindeglieds zum Dirigenten. Er muss eine gewachsene Autorität haben, das Orchester im Zweifelfall auch zu führen. Er muss das Vertrauen der anderen Musiker genießen. Und er muss selbstverständlich weiterhin die Intimität mit seinem Instrument pflegen, also kontinuierliches Üben in der Abgeschiedenheit.

Erster Cellist, Konzertmeister, Solist wird man, wenn aus der Intimität heraus nicht nur eine ausgeprägte spezifische Identität erwachsen ist:
Eine **Autorität** hat sich herausgebildet.



Eine ausgeprägte Identität oder gar Autorität zeigt sich aber nicht nur im Erklimmen einer Karriere-Leiter, bis hin zum Solisten.

Ein Orchester lebt vor allem davon, dass es Musiker gibt, die bereit sind sich in einer dienenden Haltung einzubringen. Es gilt die eigenen Ambitionen dem Gesamt-Organismus Sinfonie-Orchester zu unterstellen. Das ist eine eher verborgene Identität/Autorität, die aber für die Qualität des ganzen Klangkörpers unerlässlich ist. Da sind dann auch Dinge wie Charakter ausschlaggebend ...

Das klassische Beispiel für eine dienende Haltung im Orchester ist die Bratsche: Zwischen den Stimmen der 1. und 2. Geigen und der Bass-Stimme der Celli und Kontrabässe innerhalb der Streicher-Gruppe (die die klangliche Basis des klassischen Symphonie-Orchesters darstellt), müssen sich die Bratschisten oft mit dem Spiel von eher schlichten und wenig abwechslungsreichen Passagen begnügen. Deswegen wird die Bratsche auch oft etwas geringgeschätzt. Aber es bedarf einer ganz besonderen Identität und Autorität, diese dennoch wichtige Rolle zu übernehmen, und es nicht als lästige Pflichterfüllung zu sehen.



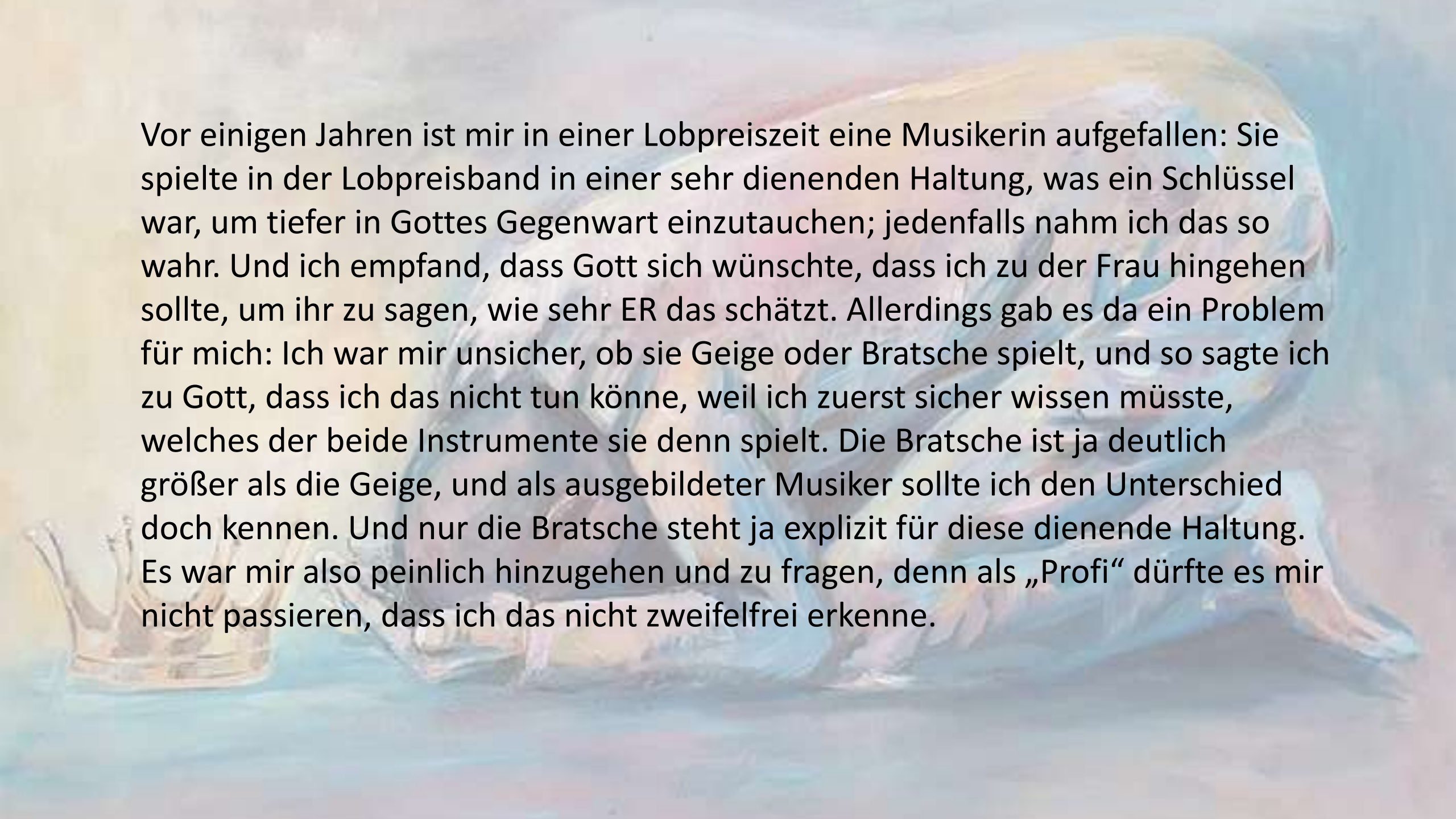
Bratsche/Viola

<https://www.hannover.de/var/storage/images/aliases/full/media/01-data-neu/bilder/landeshauptstadt-hannover/kultur-freizeit/musikschule/instrumente/viola-bratsche/13161924-1-ger-DE/Viola-Bratsche.jpg>

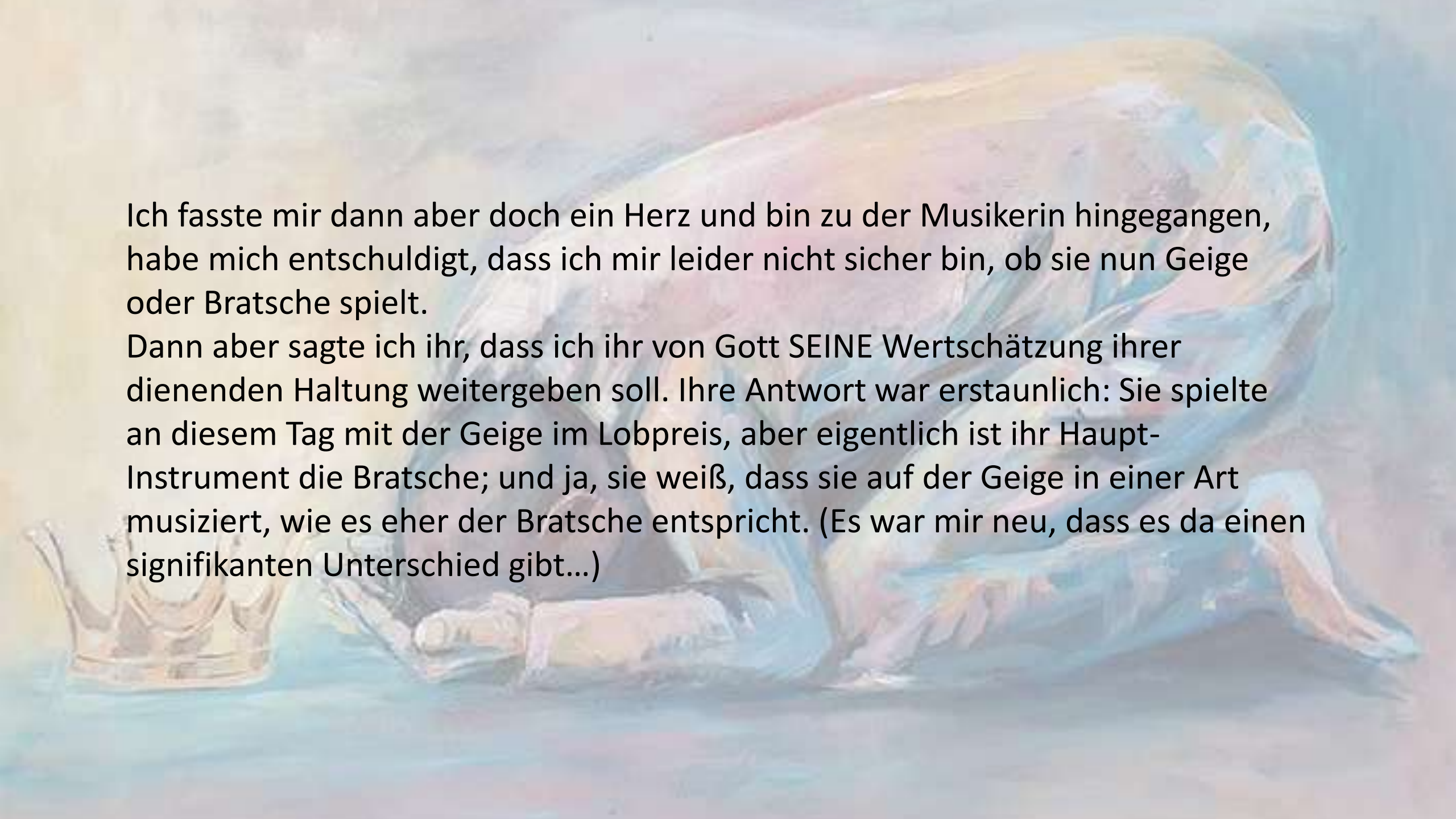
Geige/Violine

<https://bloximages.newyork1.vip.townnews.com/biltmorebeacon.com/content/tncms/assets/v3/editorial/e/b1/eb177062-d7b3-11ed-906e-ff3551bb0aaf/64342a8c688.image.png?crop=612%2C321%2C0%2C41>



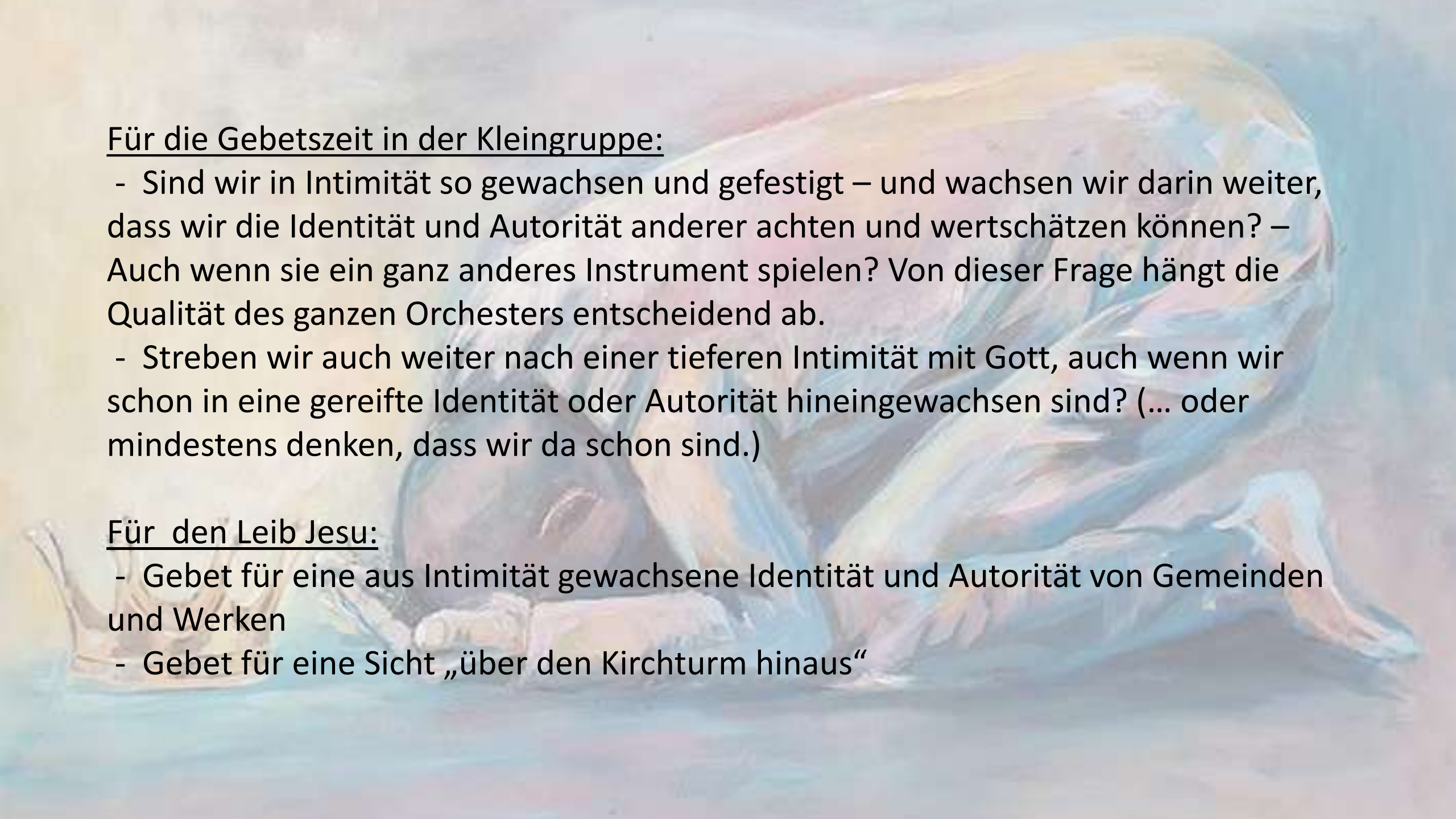


Vor einigen Jahren ist mir in einer Lobpreiszeit eine Musikerin aufgefallen: Sie spielte in der Lobpreisband in einer sehr dienenden Haltung, was ein Schlüssel war, um tiefer in Gottes Gegenwart einzutauchen; jedenfalls nahm ich das so wahr. Und ich empfand, dass Gott sich wünschte, dass ich zu der Frau hingehen sollte, um ihr zu sagen, wie sehr ER das schätzt. Allerdings gab es da ein Problem für mich: Ich war mir unsicher, ob sie Geige oder Bratsche spielt, und so sagte ich zu Gott, dass ich das nicht tun könne, weil ich zuerst sicher wissen müsste, welches der beide Instrumente sie denn spielt. Die Bratsche ist ja deutlich größer als die Geige, und als ausgebildeter Musiker sollte ich den Unterschied doch kennen. Und nur die Bratsche steht ja explizit für diese dienende Haltung. Es war mir also peinlich hinzugehen und zu fragen, denn als „Profi“ dürfte es mir nicht passieren, dass ich das nicht zweifelfrei erkenne.

The background of the slide is a soft, painterly illustration. It features a violin lying horizontally across the middle, with its body in shades of yellow, orange, and pink, and its neck and f-hole in blue and purple. To the left of the violin, there is a glass of wine, partially filled, with a golden rim. The overall style is ethereal and artistic, with a pastel color palette.

Ich fasste mir dann aber doch ein Herz und bin zu der Musikerin hingegangen, habe mich entschuldigt, dass ich mir leider nicht sicher bin, ob sie nun Geige oder Bratsche spielt.

Dann aber sagte ich ihr, dass ich ihr von Gott SEINE Wertschätzung ihrer dienenden Haltung weitergeben soll. Ihre Antwort war erstaunlich: Sie spielte an diesem Tag mit der Geige im Lobpreis, aber eigentlich ist ihr Haupt-Instrument die Bratsche; und ja, sie weiß, dass sie auf der Geige in einer Art musiziert, wie es eher der Bratsche entspricht. (Es war mir neu, dass es da einen signifikanten Unterschied gibt...)



Für die Gebetszeit in der Kleingruppe:

- Sind wir in Intimität so gewachsen und gefestigt – und wachsen wir darin weiter, dass wir die Identität und Autorität anderer achten und wertschätzen können? – Auch wenn sie ein ganz anderes Instrument spielen? Von dieser Frage hängt die Qualität des ganzen Orchesters entscheidend ab.
- Streben wir auch weiter nach einer tieferen Intimität mit Gott, auch wenn wir schon in eine gereifte Identität oder Autorität hineingewachsen sind? (... oder mindestens denken, dass wir da schon sind.)

Für den Leib Jesu:

- Gebet für eine aus Intimität gewachsene Identität und Autorität von Gemeinden und Werken
- Gebet für eine Sicht „über den Kirchturm hinaus“